Meine Seele dürstet nach Gott

Reinhard Kiefer

Meine Seele dürstet nach Gott

Nachdenken über Psalmen

BV

1. Auflage
© 2026 Verlag Friedrich Bischoff GmbH, Neu-Isenburg
Alle Rechte vorbehalten

Lektorat: Dr. Dinara Ganzer
Layout und Satz: Bischoff Verlag, Neu-Isenburg
Umschlagbild: stock.adobe.com – © creativenature.nl
Bilder im Innenteil: stock.adobe.com – © Iakov Kalinin, (Seite 7), © tibor13 (Seite 10/11), © fotozick, (Seite 33)
Gesamtherstellung: Friedrich Pustet, Regensburg

Bibelzitate ohne Quellenangabe sind entnommen aus:
Lutherbibel, revidiert 2017
© 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Best-Nr. 231 031
ISBN 978-3-943980-96-7

www.bischoff-verlag.de

Inhalt

Einleitung **8**

Wissenswertes über Psalmen **10**
Was sind Psalmen? 12
Bildwelt und Motive 13
Psalmengattungen 18
Entstehungszeit und Autoren 20
Jesus und die Psalmen 23
Luthers Übersetzung der Psalmen 26
Psalmen in der christlichen Tradition 29
Gegenwärtigkeit der Psalmen 30

Nachdenken über Psalmen **34**
Sich-Einfühlen in den Willen Gottes – Psalm 1 35
Gewissheit, dass Gott sein Reich verwirklicht – Psalm 2 41
Erfahrung von Gottverlassenheit – Psalm 22 45
Gewissheit stetiger Begleitung – Psalm 23 51
Sehnsucht nach der Nähe Gottes – Psalm 42 57
Dankbarkeit für die Schöpfung – Psalm 104 62
Befreiung – Psalm 126 71
Aufruf zum Lobgesang – Psalm 150 74

Literaturverzeichnis **78**

Wie der Hirsch schreit
nach frischem Wasser,
so schreit meine Seele,
Gott, zu dir.

Psalm 42,2



Einleitung

Das Buch der Psalmen wird vielfach als Gebetbuch von Juden und Christen bezeichnet. Ob diese Sicht zutrifft, erschließt sich dann, wenn man darüber nachdenkt, was ein Gebet ist.

Im Gebet spricht der Mensch zu Gott. „Das Gebet setzt ein Wissen von Gott voraus, wie und woraufhin er anzureden sei", weist der Theologe Gerhard Ebeling hin. So gesehen ist der Psalter, also das Buch der Psalmen, ein Gebetbuch. Doch zugleich ist es viel mehr, denn die Psalmen wenden sich nicht nur als Gebet an Gott, sie wenden sich ebenso an den Menschen, rufen dazu auf, sich Gott zuzuwenden, Sünden zu bereuen und umzukehren.

Die Psalmdichter bekennen und preisen Gottes Werke, seine Offenbarung in Natur und Geschichte. In vielen Psalmen sprechen Menschen zu Gott und von Gott.

Allerdings spricht auch Gott selbst in den Psalmen. Gott zeigt sich in seinen Werken, durch die Natur und ihre Prozesse. Er offenbart sich darüber hinaus durch das Wort. Gott spricht zum Einzelnen, zu seinem Volk und zu den Völkern überhaupt.

Beim Lesen der Psalmen vernehmen wir die Stimme von Menschen und die Stimme Gottes. Wir erfahren, wie Menschen sind, aber auch, wie Gott ist.

Eine wesentliche Botschaft der Psalmen ist, dass sich das menschliche Leben immer im Angesicht Gottes vollzieht und vor ihm verantwortet werden muss. Fromme und Spötter, Gläubige und Ungläubige werden gleichermaßen mit diesem Anspruch konfrontiert.

Das vorliegende Buch, das sich in persönlicher, subjektiver Weise mit den Psalmen beschäftigt, gliedert sich in zwei Teile. Im ersten Teil wird von den Psalmen allgemein gesprochen: von ihrem Zustandekommen, von ihrem Zweck, von ihren Autoren und von ihrem Charakter als sprachliche Kunstwerke. Im zweiten Teil wird über einzelne Psalmen oder Psalmenfragmente nachgedacht und versucht, wo es möglich ist, sie auf die existenzielle Lage des lebenden und glaubenden Menschen der Gegenwart zu beziehen. Das Buch möchte einladen, sich mit den Psalmen als Buch des Glaubens zu beschäftigen, und dazu ermuntern, den eigenen Glauben mit Hilfe der Psalmen zur Sprache kommen zu lassen.

Wissenswertes über Psalmen



Was sind Psalmen?

Der Begriff „Psalm“ stammt aus dem Griechischen und bedeutet „Saitenspiel“ oder „Lied“. Schon in der Namensgebung wird deutlich, dass man es hier mit Texten zu tun hat, die vielleicht gesungen wurden oder zu deren Vortrag Musik erklang. Psalmen sind poetische Texte, also Gedichte. Das hat einen unmittelbaren Einfluss auf die Art und Weise, wie sie gedeutet werden müssen. Ein Psalm ist eine Bilderrede, die oft erklärungsbedürftig ist. Zuweilen bleibt uns die Bedeutung eines Psalms oder eines Psalmverses verborgen. Das hängt damit zusammen, dass er aus einer Welt stammt, die ganz anders war als diejenige, in der wir leben. Die Wirklichkeit, in der diese Dichtungen entstanden, hatte ein anderes Gesicht. Die Psalmen – darauf hat unter anderem der Alttestamentler Jürgen Ebach hingewiesen – nehmen Themen und Stoffe aus den Kulten Kanaans, Ägyptens und Mesopotamiens auf, gestalten sie neu und lassen sie zu Bildern und Vorstellungsweisen des Glaubens an den einen Gott werden. „Die hebräische Bibel“, und damit auch das Buch der Psalmen,

so Ebach, „ist auch das Zeugnis eines multikulturellen Reichtums“ (zitiert nach Kurt Marti).

Bildwelt und Motive

Die Bilder, die in den Psalmen benutzt werden, stammen oft aus der Natur und machen deutlich, dass die Autoren in einer landwirtschaftlich geprägten Welt lebten.

Bäume werden selbstverständlich erwähnt, Wälder, die auf dem Libanongebirge verortet werden. Die Psalmdichter haben eine gewisse Vorliebe für die Zeder (Ps 29,5), sie ist Bild für Größe und Stärke. Da Wein, Öl und Getreide wesentliche Grundlagen der Ernährung sind, finden auch sie Erwähnung. Nicht nur das Überleben, sondern auch Lebensfreude sollen die Existenz des Menschen prägen. Darauf weist zum Beispiel Psalm 104,15 hin: „… der Wein erfreue des Menschen Herz und sein Antlitz glänze vom Öl und das Brot des Menschen Herz stärke.“

Natürlich treten in den Psalmentexten auch Tiere auf, und zwar solche, die im alltäglichen Leben oder im Opferkult Israels eine Funktion haben. Hierzu gehören Schafe (Ps 8,8) und Rinder (Ps 8,8; 144,14). In Psalm 104,18 wer-

von Zuversicht, von Vertrauen. Der Beter resigniert nicht, er wird sich weiter klagend an Gott wenden und darauf warten, dass Gott ihm in einer Weise beisteht, wie er es sich nicht vorzustellen vermag (Vers 12).

Das Klagen, Schreien und Bitten um Gottes Hilfe sind extreme menschliche Äußerungsformen. Der Eindruck, dass Gott schweigt und fern ist, ist nicht nur ein Gefühl, das sich beim modernen Menschen, der in einer säkularisierten Gesellschaft lebt, einstellt, sondern es war schon beim Menschen in der Antike vorhanden. Dass neben Lob und Preis auch Klage Gott entgegengebracht wird, ist im gesamten Alten Testament kein Einzelfall. Klagen bedeutet nicht Abwendung von Gott, sondern signalisiert verzweifelte Hinwendung. Die Klage zeigt, dass man Gott als denjenigen wahrnimmt, der in der Lage ist, alles zu wenden. Zugleich ist die Klage erfüllt von dem Wissen, dass Gott nicht alles erfüllt, was der Mensch möchte. Nicht jedes Leid, nicht jedes Unglück wird ihm, dem Menschen, erspart.

Die Erfahrung der Gottferne und die intensive Klage darüber kann uns vor einem eindimensionalen und illusionistischen Gottesbild bewahren, in dem Gott nur noch als liebevoller Wunsch-Erfüller vorgestellt wird, der jedes Unglück und alles Böse in Windeseile behebt.

Gewissheit stetiger Begleitung – Psalm 23

1 Ein Psalm Davids. Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. 2 Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. 3 Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen. 4 Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. 5 Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein. 6 Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.

Psalm 23 ist sicherlich der bekannteste Psalm. Das Bild des Hirten, der sich um seine Schafe sorgt, findet sich in beiden Testamenten. Dass der Psalm mit David in Zusammenhang ge-

Literaturverzeichnis

Buber, Martin; Rosenzweig, Franz: Die Schrift. Neuübersetzung des Alten Testaments, Deutsche Bibelgesellschaft (DBG), 1992

Die Bibel: Einheitsübersetzung. Altes und Neues Testament, Herder, 2017

Ebeling, Gerhard: Dogmatik des christlichen Glaubens, Bd.1. 3., durchges. Aufl. 1987

Gunkel, Hermann: Einleitung in die Psalmen, Vandenhoeck & Ruprecht, 4., um ein Register erw. Aufl. 1985

Gute Nachricht Bibel, DBG, 2020

Katechismus der Neuapostolischen Kirche (KNK), 1. Aufl., Frankfurt am Main 2012

Kraus, Hans-Joachim: Theologie der Psalmen, Neukirchener, 1997

Marti, Kurt: Die Psalmen. Annäherungen. Stuttgart, 2004

Neue Genfer Übersetzung: Neues Testament mit Psalmen und Sprüchen, DBG, 2015

Seybold, Klaus: Die Psalmen, Kohlhammer, 1991

von Rad, Gerhard: Theologie des Alten Testaments, 1. Aufl., München, 1957

Zürcher Bibel, DBG, 2007



Dr. Reinhard Kiefer, geboren am 12. Oktober 1955 in Nordbögge (Westfalen), studierte Deutsche Literaturwissenschaft und evangelische Theologie. 1991 promovierte er über die negative Theologie im lyrischen Werk Ernst Meisters, 1998 habilitierte er über deutsche Naturlyrik. Von 2000 bis 2022 arbeitete er im Bischoff Verlag als verantwortlicher Redakteur im Ressort „Theologie“, wo er unter anderem für die „Leitgedanken zum Gottesdienst“ zuständig war. Zudem war er theologischer Referent der Neuapostolischen Kirche International. Nach wie vor ist Gemeindeevangelist Kiefer als Dozent an der Universität Aachen tätig, außerdem leitet er im Auftrag der Gebietskirchen Seminare für Geistliche.